

# Lübeck

Winter zwischen 1982 und 2012

Teil 1  
östlich der Altstadt







Winter-Impressionen  
oder  
Als Winter noch Winter waren

## Hansestadt Lübeck

Travemünde  
Kleiner See  
Wakenitz  
Altstadt zwischen  
Mühlen- und Holstentor

zwischen  
1982 und 2012

Teil 1  
östlich und südlich  
der Altstadt

# Inhalt

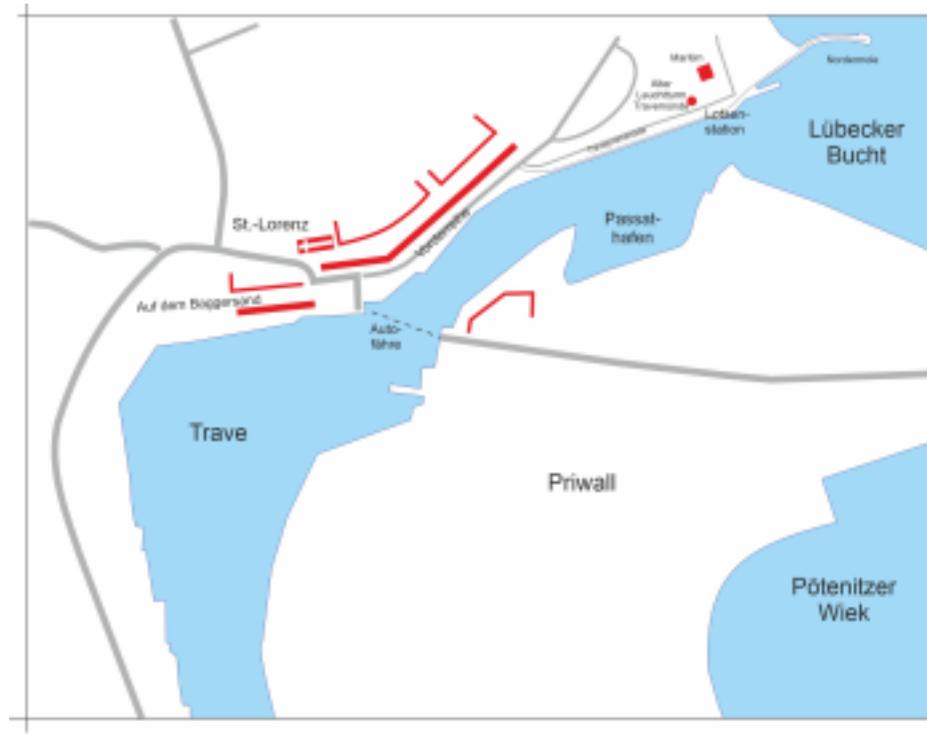
## Teil 1

Travemünde 1982/84	3
Travemünde 2012	13
Kleiner See 1982/83	23
Auf der Moltkebrücke	26
Zwischen Falken- und Marlistraße 2010	28
Winter im Drägerpark 2004	34
Gasometer an der Kanal-Trave	38
Notüberlauf am Düker	40
Am Mühlenteich	41
Alte Roggenmühle	43
Der Dom	44
Stadt-Trave an der Wallstraße 2010	48
Zwischen Dankwarts- und Obertravenbrücke	62
Links der Obertravenbrücke	71
Lübecks Salzspeicher	76
Rund um das Holstentor	80
Holzschnitte	86

Text und Fotos  
Peter Sokolowski  
23923 Herrnburg, Germany  
Alle Rechte vorbehalten  
info@peterski.de im Juli 2020

Literaturhinweise  
Ein Führer durch die Bau- und Kunstdenkmäler  
Text von A.B. Enns  
Hanseatisches Verlagskontor, Lübeck 1982

Denkmalgeschützte Häuser  
Klaus J. Groth  
Verlag SchmidtRömhild, Lübeck 1999



*An der Mündung der Trave in die Ostsee, Travemünde.*

Digitalisierte Dias aus den Wintern 1982 bis 1984 und 1994.

Ansichten Travemünde.

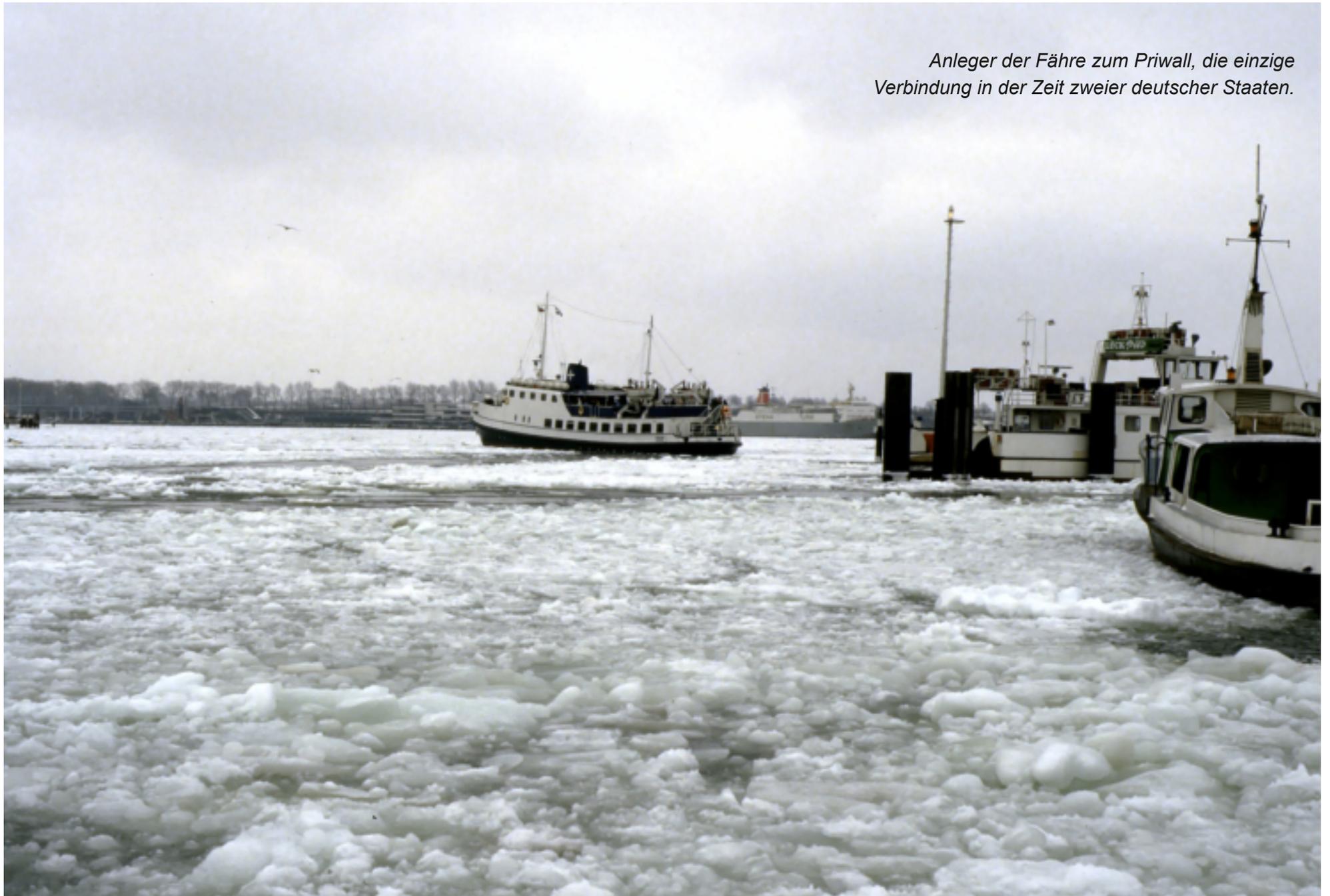
Digitale Aufnahmen vom 9.02.2012.

*Blick von der Nordermole zum Priwall Caspar David Friedrich  
sah einst noch beeindruckendere Eisbarrieren.  
„Eismeer (Die gescheiterte Hoffnung)“.*





*Anleger der Fähre zum Priwall, die einzige  
Verbindung in der Zeit zweier deutscher Staaten.*



*Alpinismus an der Küste, Flachland-Eisklettern an der Nordermole mit dem Molenfeuer Travemünde an der Einfahrt.*



*Auf der Nordermole, am Ende das Molenfeuer Travemünde.*



*Badestrand und Wasser unter dem Eis versteckt, Fußgänger bis an die Fahrinne.*



*Eine Fähre mit Eisklasse, die Travemünde, zwischen Gedser und Travemünde, GT-Line.*



*Die Autofähre Travemünde pendelte zwischen Gedser und Travemünde (GT), im Hintergrund das Museumsschiff Passat, eine Viermastbark. Die Passat wurde 1911 gebaut, zählte zu den schnellen Seglern der Flying-P-Liner, wie auch die Peking, die Pamir und die Padua. Die Padua segelt heute unter dem Namen Kreuzshtern, ein russisches Segelschulschiff. Die Passat steht heute unter Denkmalschutz.*



*Ein Blick auf die Nordermole und das Molenfeuer Travemünde.*



*An der Travepromenade um 1984, vor dem Umbau zwischen 2010 und 2012.*



Im Jahre 1187 wurde Travemünde als Fischerdorf gegründet, mit dem Lübecker Reichsfreiheitsbrief an Lübeck gebunden, 1329 Besitz Lübecks und 1913 eingemeindet, ein Teil Lübecks, trotz der Entfernung von etwa 20 Kilometern vom Lübecker Stadtkern.

Im Jahr 1802 wurde Travemünde Seebad, ein beliebtes Ausflugsziel an der Ostsee. Inzwischen ist Travemünde Fährhafen nach Skandinavien und Hafen für Rundfahrten auf die Ostsee.

Im Sommer sind die beiden Strände, der 1,7 Kilometer lange Strand vor der Strandpromenade und der auf dem Priwall begehrte Flächen für Sonnenanbeter und Freunde der ungesunden Bräune.

Auf dem Bild rechts das Maritim, am 5.02.2012, 19:41 Uhr. Anfang der 70er erbaut, 36 Stockwerke, mit Leuchtturm im 36. Stock und Aufbauten 125 Meter hoch, das höchste Gebäude an der deutschen Ostseeküste.

Der Turm vor dem Hochhaus ist der alte, etwa 31 Meter hohe Leuchtturm aus dem Jahr 1539. Durch den Bau des Maritims wurde die Sicht von See auf den Turm erheblich verdeckt. So wurde das Verlegen des Leuchtturms in das Hochhaus erforderlich.

Seit 2004 befindet sich in dem Turm, Leuchtenfeld 1, ein Museum für Leuchtturmetechnik. Bis zum alten Leuchtturm sind 142 Stufen zu bewältigen.

Der Lotsenausguck im alten Leuchtturm wurde in den neuen Kontrollturm der Verkehrszentrale Travemünde verlegt.

Die Oberfläche des Wassers ist durch eine dünne Eisschicht ohne Schnee zu einem Spiegel geworden. 13 Grad Celsius unter dem Gefrierpunkt und Frost auch am Tag führten zu der geschlossenen Eisdecke.

Links neben dem Turm führt der Weg über die Travepromenade zur Vorderreihe. An der Vorderreihe standen einst die Katen der Fischer. In der Zeit nach 1880 wurden hier zweigeschossige Gebäude mit Glasveranden erbaut, typisch für Orte an der See mit Fremdenverkehrsaufkommen, wie auch in Warnemünde, Niendorf und anderen.



*Eine Autofähre setzt über, von Travemünde zum Priwall, 5.02.2012, 19:50 Uhr bei etwa -13 Grad Celsius.*



*Links die Fähre kurz vor dem Ablegen, im Hintergrund die Bebauung zwischen Baggersand und Kai.*



*St.-Lorenz-Kirche, im Vordergrund Gebäude an der Vorderreihe,  
links das Zollgebäude.*



*Fortsetzung des Panoramas an der Vorderreihe.*



*Ostpreußenkai, Anlegeplatz für Kreuzfahrer, keine Dalben, größere Festmacher.*



*Ostpreußenkai, Anlegeplatz für Kreuzfahrer, heute verdeckt hier ein größeres Terminal die Sicht auf die Gebäude.*



*Anleger für die Schiffe für Rundfahrten, rechts die Prinzenbrücke.*



*Blick auf die Gebäude an der Vorderreihe rechts neben der Prinzenbrücke.*



*Rechts die Überseebrücke 1, der alte Leuchtturm und Lotsenstation  
im Hintergrund das Hotel Maritim an der Travepromenade.*





*Badestelle „Kleiner See“  
Vom Springen, besonders  
Kopfsprüngen, wird dringend  
abgeraten. Es sind Aufnahmen aus  
dem Jahr 1984.*



*An der Wakenitz 1982,  
im Bereich der Siedlung Krögerland.*



*Springen auf eigene Gefahr. Im Winter eine neue Bedeutung, denn die  
Gefahr des Ertrinkens oder im Schlamm stecken zu bleiben besteht nicht.*





*Zwischen Wakenitz und Siedlung Krögerland  
in Eichholz, 1982.*



*Winterlager und Liegeplätze am Restaurant  
Wakenitz, nahe Schäferstraße.*





*Der Startpunkt der Wanderung auf dem Eis liegt in Eichholz nahe der Straße „Am Schaar“.*



*Im Hintergrund die Türme des Doms, am rechten Ufer die Kleingartenanlage Hohewarte.*

*Ein Blick von der Moltkebrücke über die Wakenitz zum Wasserturm an der Wasserkunst im Hintergrund, Februar 2004.*



*Auf der Moltkestraße, von der Moltkebrücke zur Hüntertorallee.*



*Wohngebäude am Ufer der Wakenitz, zwischen Dorotheenstraße  
und dem Zuleitungskanal zum Düker, rechts der Straße  
Wakenitzsufer ein Winterlager für Boote.*

*Die Wakenitz zwischen Falken- und MarlistraÙe, Roeck- und MoltkestraÙe, im Januar 2010. Im Januar 2010. Ein Steg am Reiherstieg. Die Bebauung am anderen Ufer steht an der Jürgen-Wullenwever-StraÙe bis, hinter dem linken Gebäude, an die HövelnstraÙe.*



*Anleger der Fahrgastschifffahrt zwischen Attendorn- und Travelmannstraße, links im Hintergrund das Gebäude des Lübecker Yacht-Clubs am rechten Bildrand das Naturbad Marli, Januar 2010.*



*Tor der Hoffnung an der Rudolf-Groth-Straße, am Drägerpark. Der Lübecker Rodolfo Groth setzte ab 1936 seinen Plan einer Musterwohnanlage um. Grund war eine erhebliche Wohnungsnot zu der Zeit. Im Februar 1937 wurde Richtfest gefeiert. Die Freianlagen sind öffentlich zugänglich.*



*Der Zugang zum Anleger der Fahrgastschiffahrt am Park Falkenwiese.*



*Im Hintergrund die Attendornstraße.*



*Naturbad Falkenwiese am Schulgarten, Januar 2004.*



*Im Hintergrund der Lübecker Yacht-Club eV, LYC.*



*Das Ende des Stegs mit den Liegeplätzen.*



*Statt Badevergnügen jetzt Wintervergnügen.*





*Der Drägerpark im Winter 2004,  
hier in Höhe der Werderstraße.*



*Winter im Drägerpark im Februar 2004.*

*Ein Blick von der MarlistraÙe hinüber zur Marienkirche in der Altstadt.*



*Im Drägerpark, ein paar Meter weiter.*



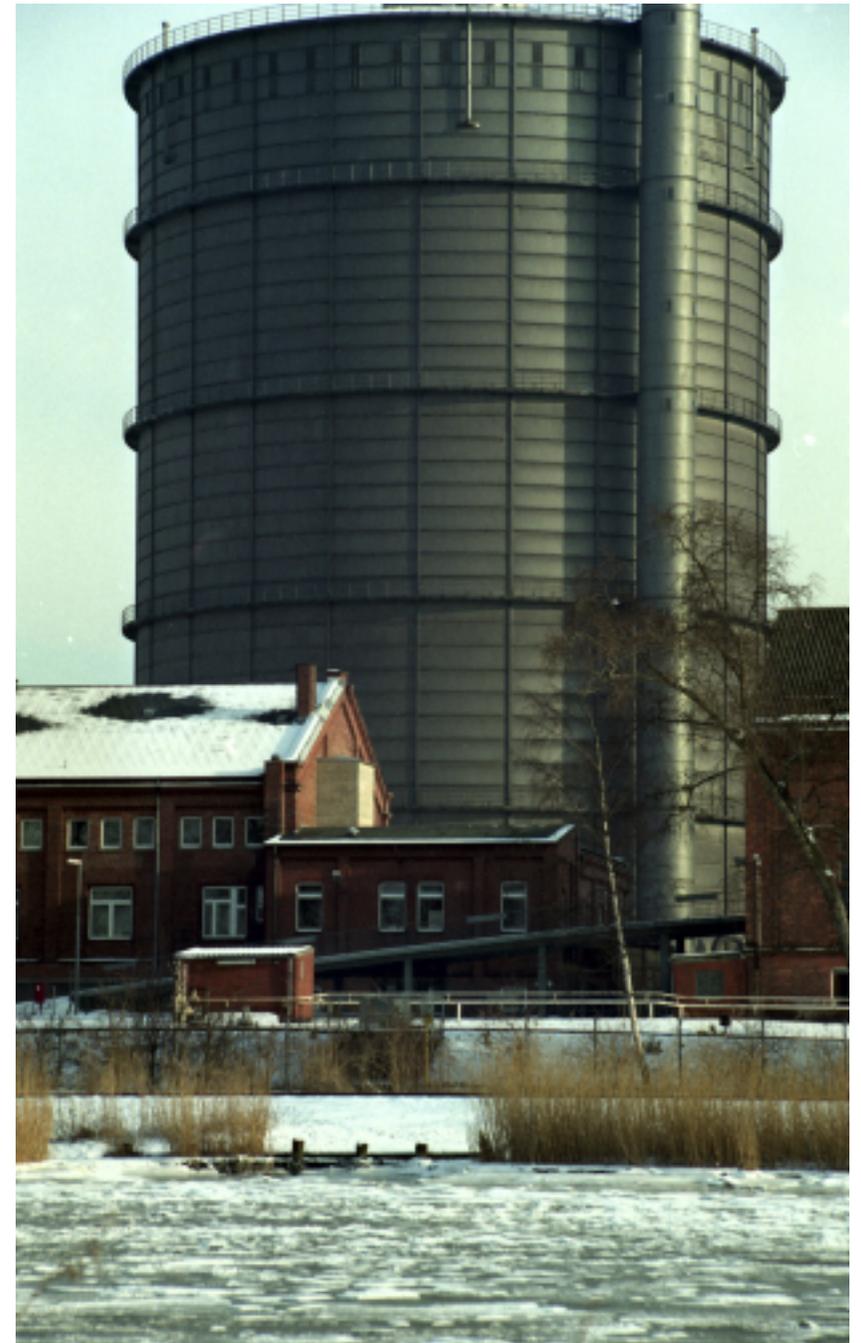
*Ein Postkartenmotiv, ein Blick über den Drägerpark zu  
St. Marien, St. Katharinen und St. Jakobi.*





Gasometer der Lübecker Gas-Anstalt an der Kanal-Trave.

Das Gelände wurde einige Jahre nach dieser Aufnahme geräumt und an diesem Standort der neue Verwaltungskomplex mit Kundenzentrum der Stadtwerke Lübeck errichtet.





An der Kanal-Trave zwischen Hünterdamm und Mühltorbrücke.

Rechts der Blick von der Rehderbrücke über den Krähenteich zum Dom. Im Hintergrund die Bebauung an der Mühlenstraße.



Links: Ein Blick unterhalb der Rehderbrücke über den Krähenteich zur Mühlenstraße.

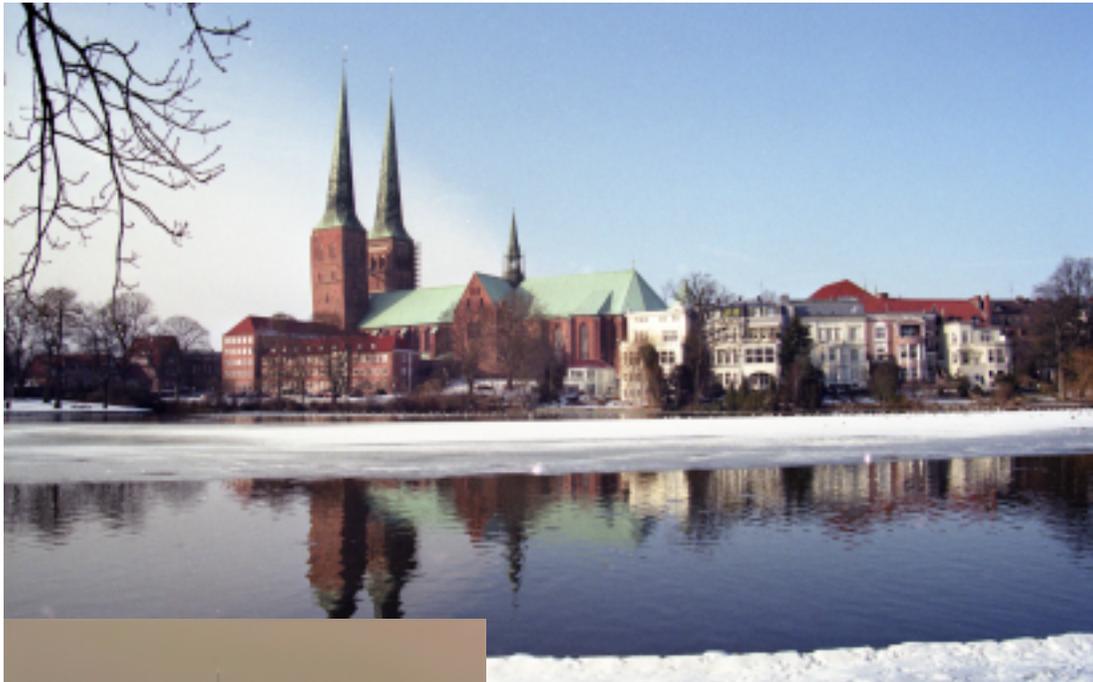
Kleines Bild unten: Im Hintergrund die Mühltorbrücke, vorne die Rehderbrücke.





Nach einer Drehung um 180 °, ein paar Schritten unter der Rehderbrücke hindurch, öffnet sich der Blick auf die Brücke Hüntertor am Hünterdamm. Am rechten Ufer strömt viel Wasser aus einem Notüberlauf. Dieser Notüberlauf entlastet den Düker, wenn der Wasserspiegel der Wakenitz durch Niederschläge und Tauwasser einen Höchststand überschreitet. Auf dem Bild links sind zwei zusätzliche Rohre, die über das Gelände verlegt wurden, zu sehen. Die Rohre sind eingefroren, das Wasser erstarrt, Niagarafälle im Kleinen. An den Hauptrohren sind Vereisungen an den Ausflüssen schon zu beobachten.





*Der Mühlenteich, im Hintergrund der Dom. Der Wasserspiegel des Mühlenteiches liegt deutlich über dem des Wassers der Kanal-  
Trave. Die Energie des Wassers im Bereich des Übergangs wurde für den Betrieb einer Wassermühle genutzt. Das Gebäude existiert noch, wird jedoch für andere Zwecke genutzt. Woher kommt das Wasser? Es fließt aus dem Ratzeburger See und dessen Zuflüssen bei Rothenhusen in die Wakenitz, vorbei an den östlichen Stadtteilen Eichholz, St. Jürgen und Marli, nahe der Moltkestraße durch den Zuleitungskanal zum Düker, unter der Kanal-Trave hindurch in den Krähenteich, von dort in den Mühlenteich.*





*Die Bebauung zwischen Mühlenteich und Musterbahn, am Rande der Altstadtinsel und am Dom. Unten links ein Um- oder Neubau auf den Fundamenten eines alten Gebäudes am Mühlendamm. Das alte Gebäude wurde durch das Gartenamt genutzt. Der alte Mühlendamm wurde 1289 zum heutigen Damm aufgeschüttet. In den 1530ern gab es sieben Mühlen. Kornmühlen, wie Malzmühlen, Neu-, Grütz-, Brock-, Flutmühle, Pulvermühle und Walkmühle. Nach einem Brand wurde die Malzfabrik im Jahre 1848 durch einen Neubau ersetzt, die Roggenmühle, heute*

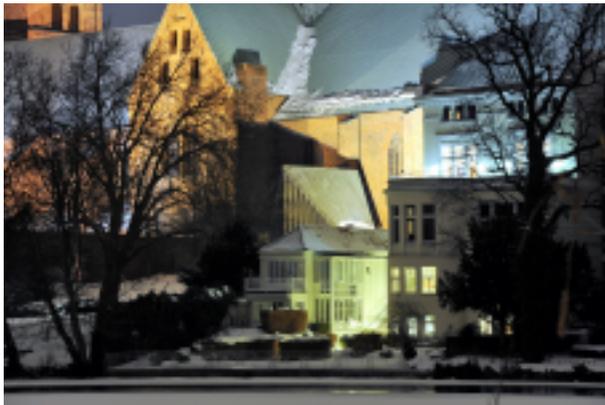
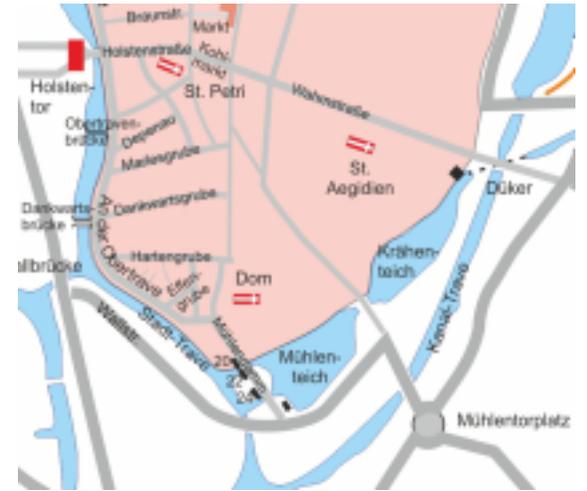


*Mühlendamm 24.*

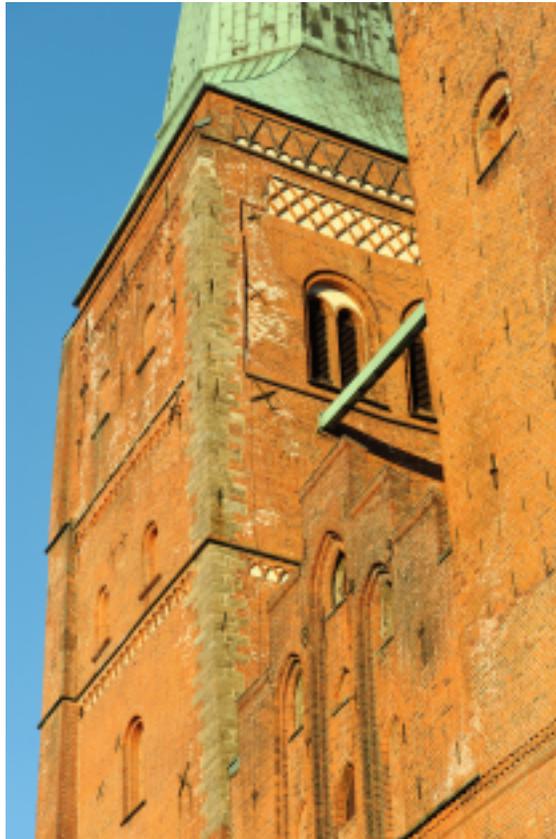
*Ein zweites Gebäude steht an der Stelle der ehemaligen Brock- und Endmühle, heute Mühlendamm 20.*

*Die alte Roggenmühle wurde ab 1978 durch das Gartenamt genutzt, später verkauft und für Ferienwohnungen und ein Restaurant umgebaut. Im kleinen Anbau rechts wurde die Energie der unterschiedlichen Höhen in Drehungen eines Mühlsteins umgelenkt. Wasserkraft.*





Der Dom. Grundsteinlegung war 1173, Weihung 1341. Weitere wesentliche Umbauten folgten, das Langhaus wurde zur Halle, die Seitenschiffe wurden erhöht, Zwischenpfeiler und Wände wurden abgerissen, Kapellen angebaut. Der letzte Kapellenbau war der Bau der Marientidenkapelle. 1445 waren die Um- und Anbauarbeiten abgeschlossen, bis 1942 ein Bombenangriff zu schweren Schäden und Folgeschäden durch Einstürze bis 1950 führte. Die Wiederherstellung dauerte bis 1982.









*Ein Blick von der Wallstraße, parallel zum Mühlendamm, hin zu der Bebauung an der Obertrave. Links die Bootsstege der Häuser zwischen Wallstraße und der Stadt-Trave. Gegenüber, auf der anderen Seite der Trave, liegen Müllergarten und Mühlendamm.*



*Ein Problem für die Stege und Bebauungen an der Obertrave sind Hochwasser nach Stürmen aus nordöstlichen Richtungen oder durch zurück schwappendes Wasser nach Stürmen aus westlichen Richtungen. Das Wasser der Ostsee wird in die Trave gedrückt. Das Wasser der Trave plätschert immer wieder und mit zunehmender Häufigkeit und Höhe an die Gebäude. Durch den Klimawandel ist ein Ansteigen des Meeresspiegels zu erwarten. Ohne ein Sperrwerk an der Trave nördlich von Lübeck wird ein Teil der Altstadt wie Venedig im Wasser versinken.*



Rechts. Von der Wallstraße gesehen, hier aus der Nähe, die Bebauung „An der Obertrave“, zwischen Effengrube und Hartengrube.

Unten:  
Näher am Fachwerkhaus, auf dem Bild rechts in der Reihe der Häuser.

Rechts unten:  
Blick in die Effengrube.



Links:  
Bebauung  
gegenüber  
an der Wall-  
straße, nahe  
der Wall-  
brücke.

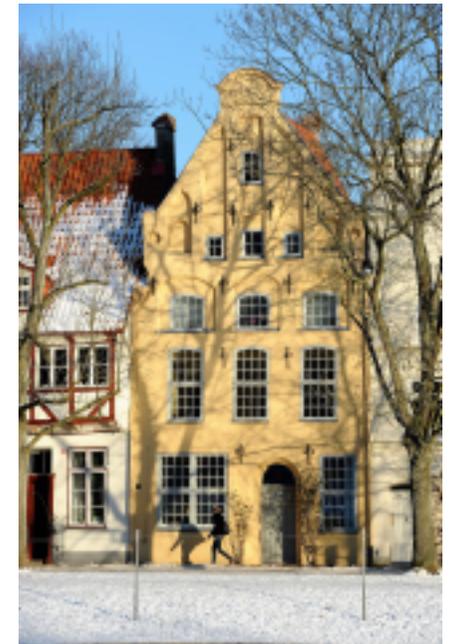




*Bild links:  
An der Ecke  
Effengrube und  
„An der  
Obertrave“.  
Auf dem Bild die  
Zugänge zum  
Blohms Gang  
links und zum  
Grützmaker Hof,  
rechts, Januar  
2010.*

*Rechts und unten:  
Gebäude an der  
Straße  
„An der Untertrave“,  
zwischen Dankwarts-  
und Hartengrube.*

*Unten:  
Das letzte Gebäude,  
in der Reihe ganz  
rechts, steht an der  
Hartengrube.*

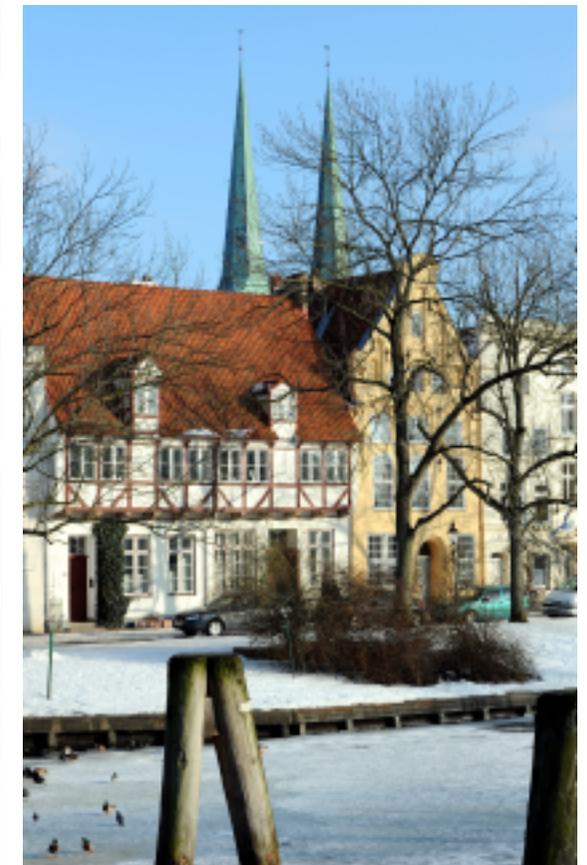




*Von der Dankwartsbrücke in die Dankwartsgrube.*

*Kleines Bild links unten:  
Links der Dankwartsgrube Ecke „An der Obertrave“  
das DeJaVu und Lübkes Speicher im  
Dezember 2012.*

*Bild unten:  
Rechts des Brückenkopfes.*



*Ein Blick aus dem Bereich zwischen Wallbrücke und Dankwartsbrücke, über die Stadt-Trave zu der Bebauung an der Straße „An der Obertrave“.*





*Ein Blick von der Straße „An der Obertrave“ über die Stadt-Trave zur  
Wallbrücke im Hintergrund rechts.*





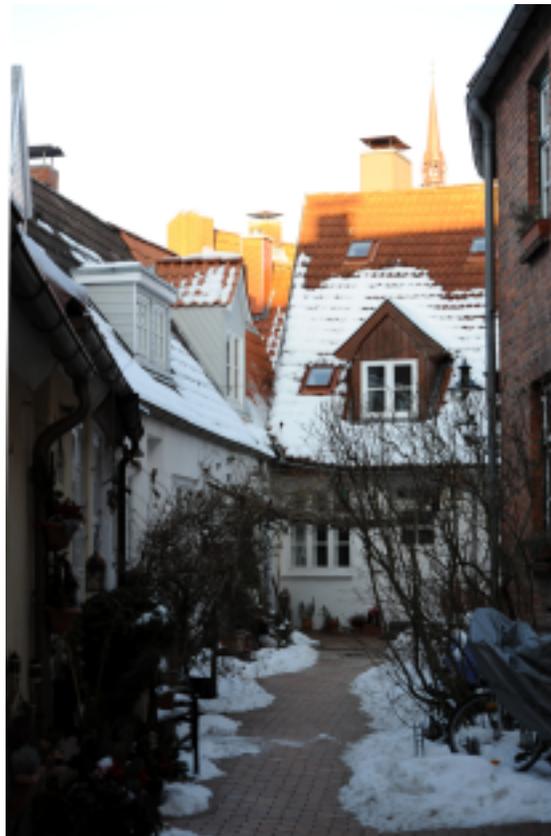
*Links die Straße „An der Untertrave“,  
hinten rechts, am anderen Ufer der  
Stadt-Trave, Gebäude an der  
Wallstraße.*

*Ein Blick von der Dankwartsbrücke, über die  
Stadt-Trave zu der Bebauung an der Straße  
„An der Obertrave“.*

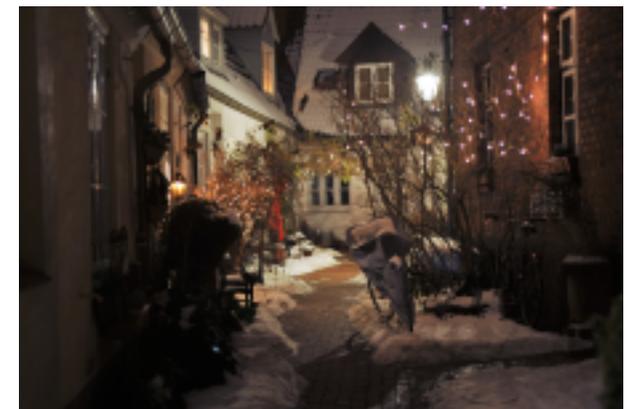


*Bauarbeiten im Januar 2010. Das Gebäude steht an der Ecke Hartengrube und „An der Obertrave“. Das gelb geklinkerte Gebäude im Hintergrund steht am „Kleiner Bauhof“. Es ist Teil des Gebäudekomplexes der Lübecker Bauverwaltung.*

*Am Eckgebäude sind Maßnahmen zum Schutz vor Hochwasser erkennbar. Am rechten Ufer neues Wohneigentum aus der Zeit nach 1990 und 2000. Unten ein Blick in einen Gang hinter der vorderen Bebauung.*

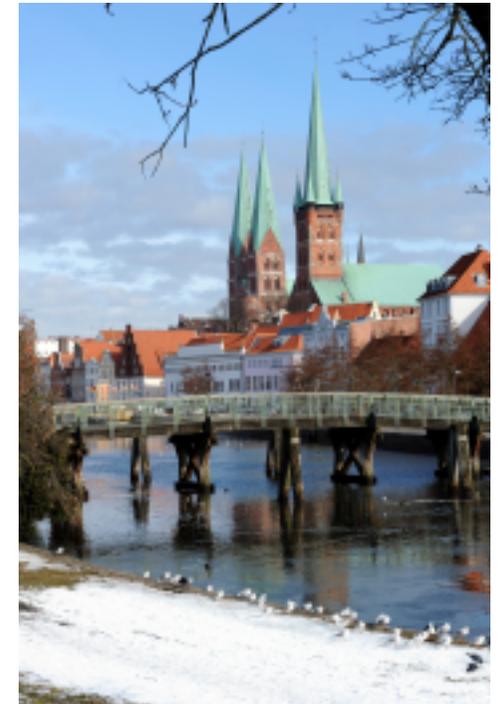


*Flächen für Bebauungen sind durch die Insellage begrenzt. So wurden in früheren Zeiten Flächen in Höfen und in Gängen bebaut. Viele Namen erinnern an frühere Nutzungen. Beispiele für Gänge zwischen Dankwartsgrube und Mühlenteich sind Grützmacher-Hof, Rademacher-Gang, Rosen-Hof, Leganer-Gang, Durchgang, Torweg Schulmeister-Gang, Nagelschmidts-Gang. Durchgänge von Straße „An der Obertrave“ zwischen Harten- und Effengrube wurden nach Personen benannt. Rehagens-, Donats-, Stüwes-, Blohms- und Petersens Gang.*





*Ein Blick über die Dankwartsbrücke zu dem Abschnitt der Uferstraße „An der Obertrave“ zwischen Dankwartsbrücke und Holstentorbrücke. Der rechte Kirchturm ist der Turm der St.-Petri-Kirche. Unter der Kirchturmspitze ermöglicht eine Aussichtsplattform einen weiten Rundumblick über Stadt und Land. Links sind die beiden Türme von St. Marien zu sehen. Unter der Brücke hindurch ist die neuere Obertravenbrücke zu sehen.*



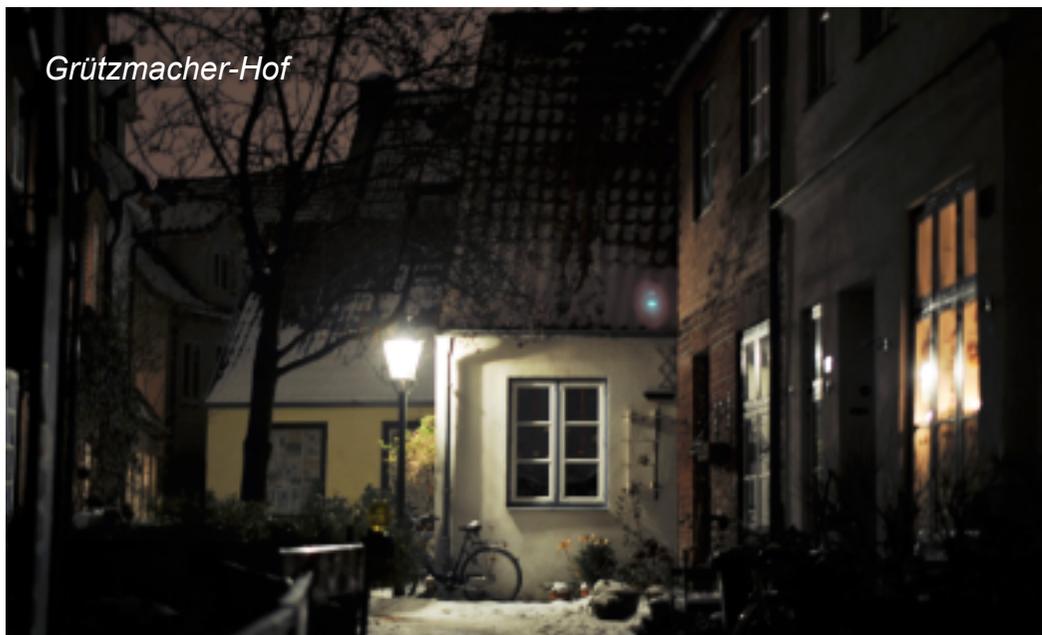
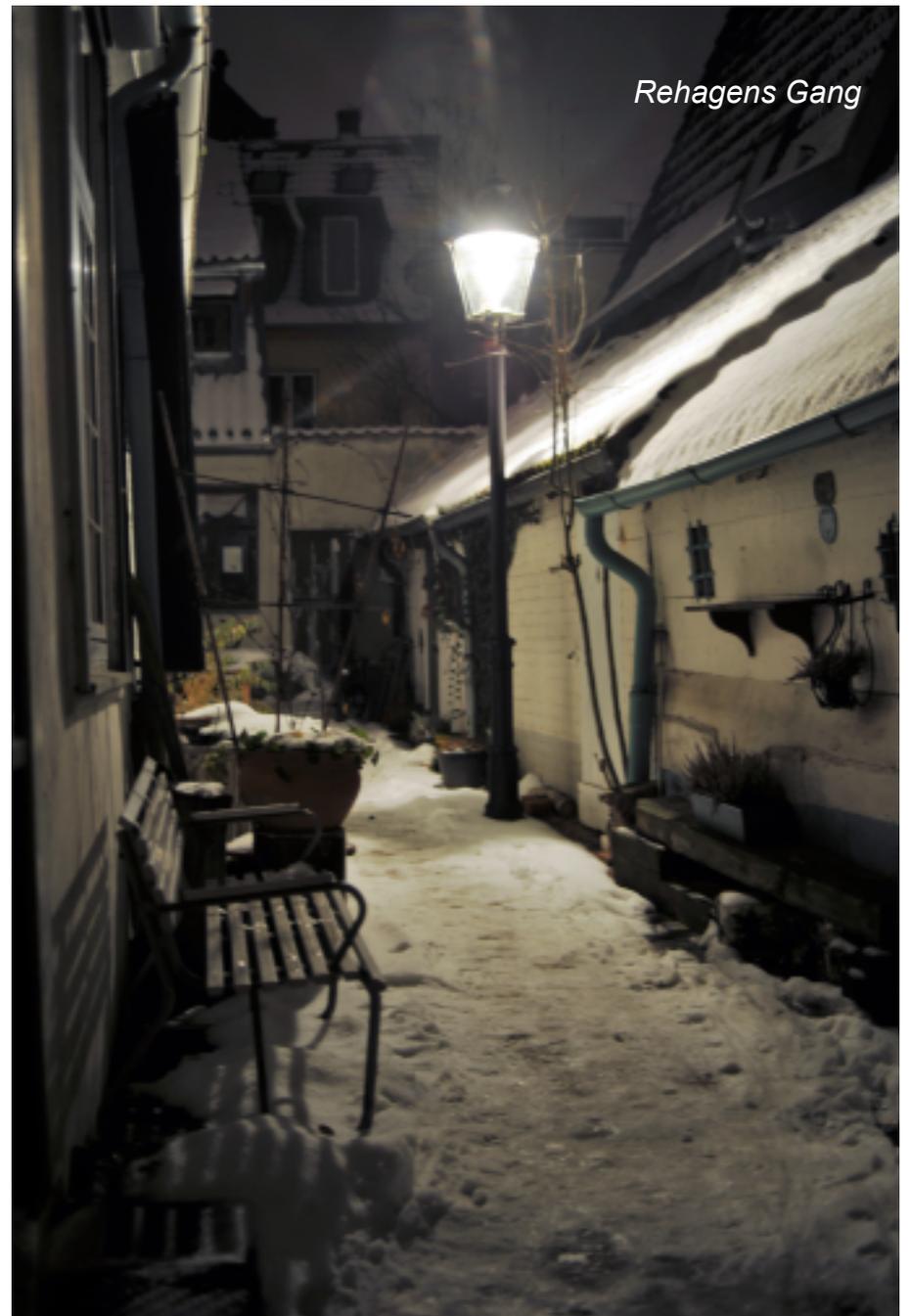


*Rosengang*



*Weitere Gänge  
zwischen  
Dankwatsgrube  
und Mühlenteich.  
Bilder aus den  
Jahren 2009 und  
2010.*

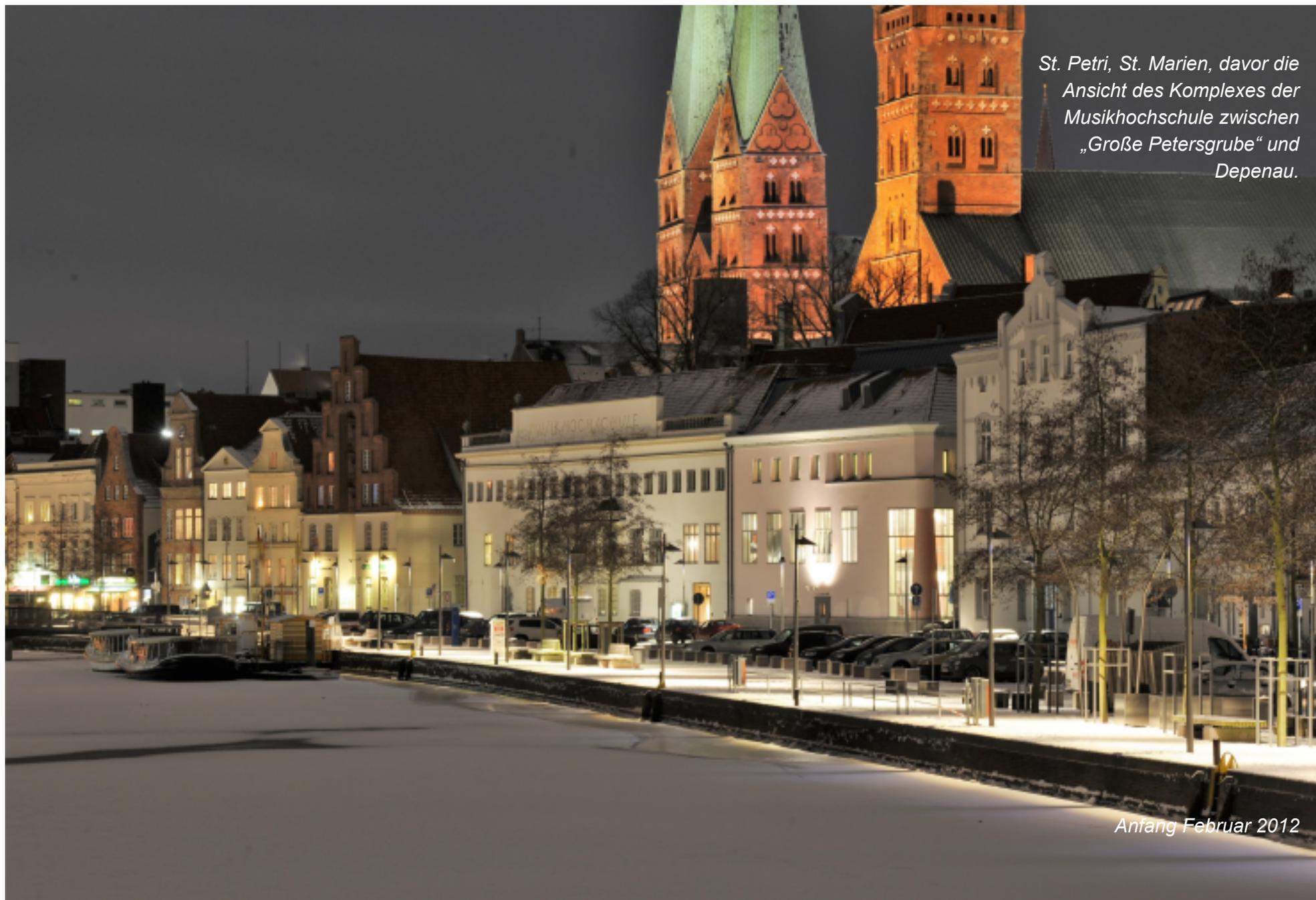




*Ansichten von der Dankwartsbrücke,  
zwischen Dankwartsbrücke und  
Obertravenbrücke.*



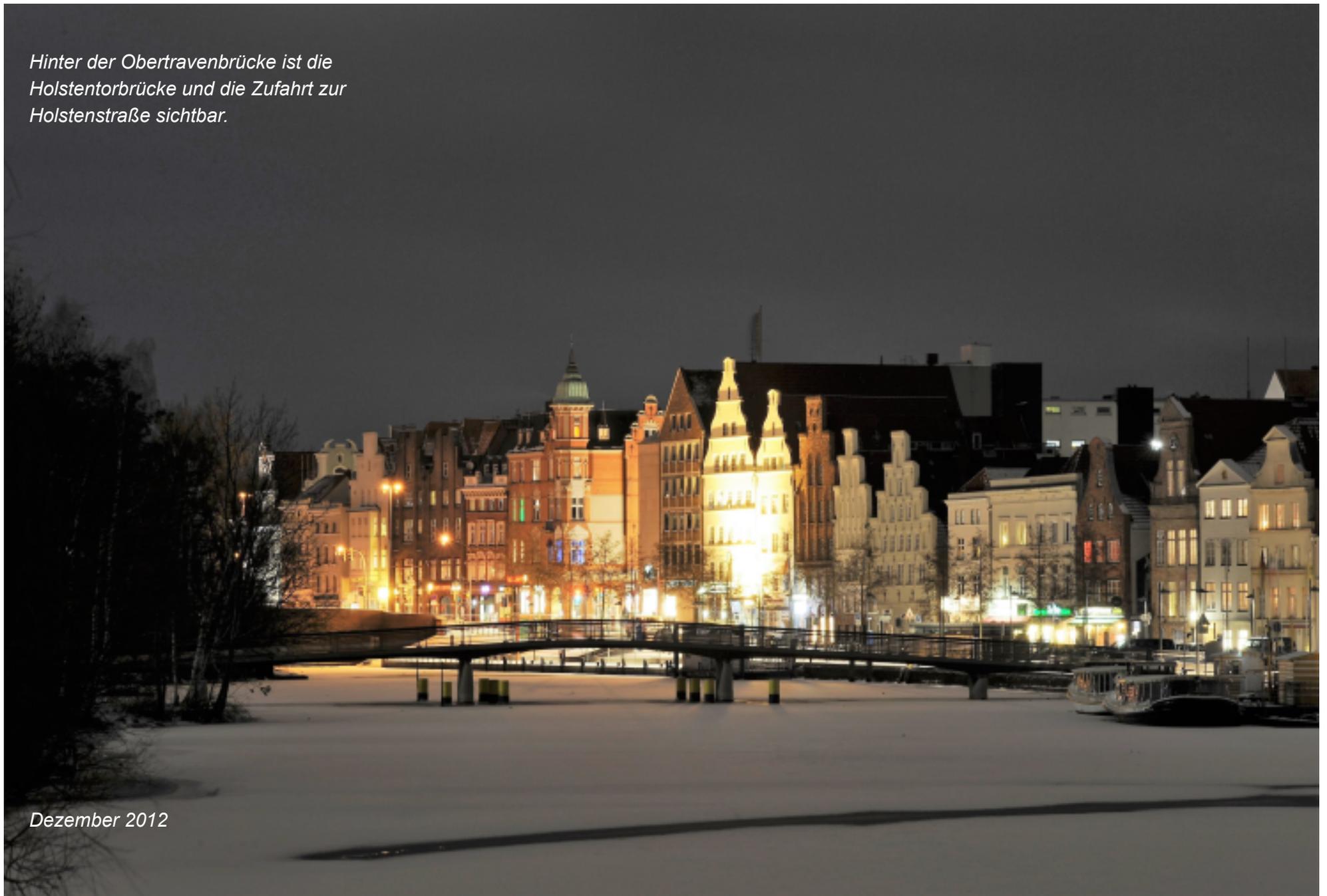
*Mitte Dezember 2012*



*St. Petri, St. Marien, davor die  
Ansicht des Komplexes der  
Musikhochschule zwischen  
„Große Petersgrube“ und  
Depenau.*

*Anfang Februar 2012*

*Hinter der Obertravenbrücke ist die  
Holstentorbrücke und die Zufahrt zur  
Holstenstraße sichtbar.*



*Dezember 2012*



*Brückenkopf der Obertravenbrücke  
vor der Musikhochschule im  
Dezember 2012 nach 22:00 Uhr.*

*Zwei Tage vor Weihnachten 2012*

*Ein Blick vom Brückenkopf der  
Dankwartsbrücke auf die Fassade der  
Musikhochschule.*



Dezember 2012



*Die Waterfront der Musikhochschule zwischen „Große Petersgrube“ und Depenau.*

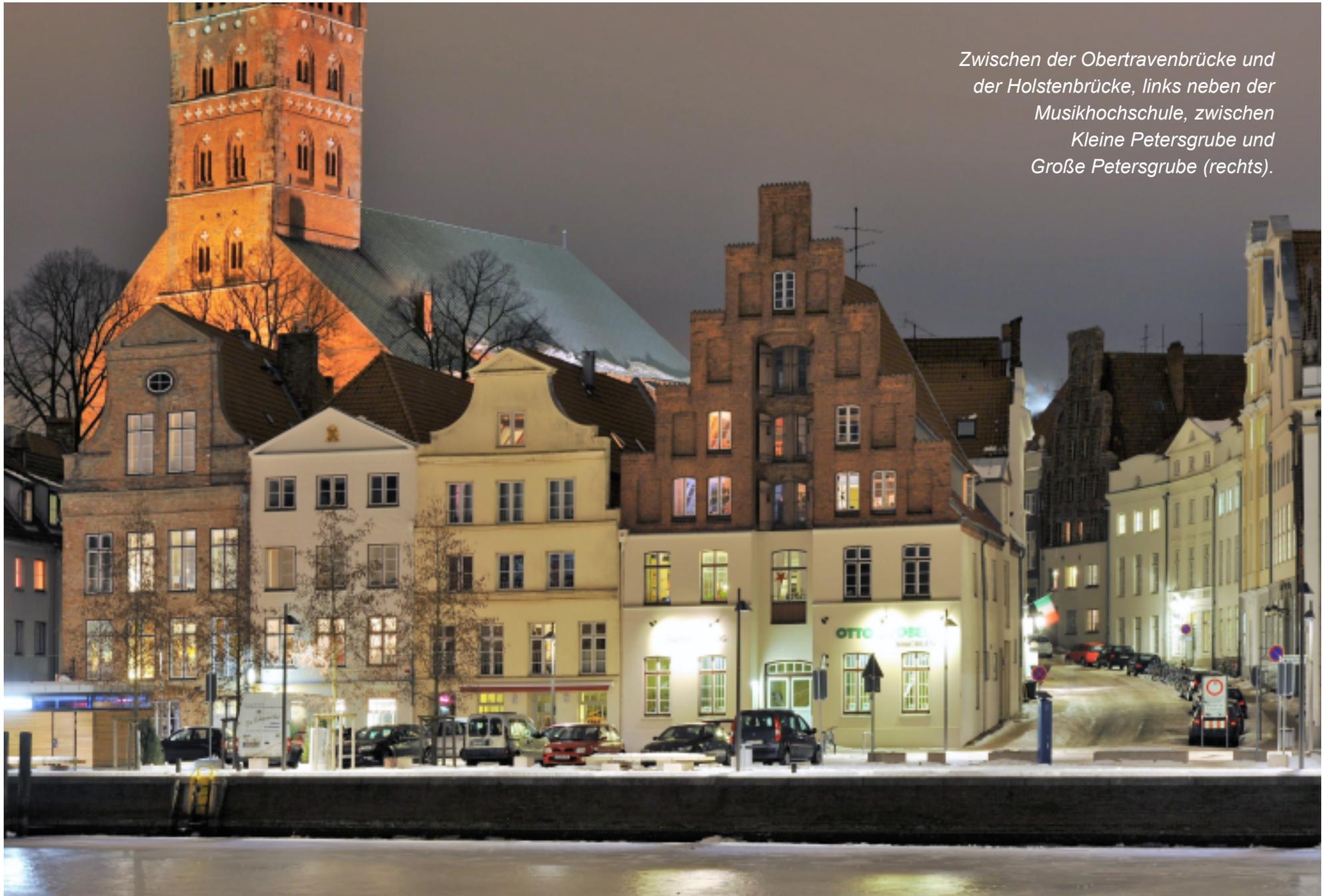




*Ecke Depenau und „An der Obertrave“ im Februar 2010.  
Vor 1470 als Getreidespeicher, bis 1895 neu gebaut, nach 1992 als  
Bürogebäude genutzt.*

*Ein Blick von der Dankwartsbrücke am  
Tage im Januar 2010.*





*Zwischen der Obertravenbrücke und der Holstenbrücke, links neben der Musikhochschule, zwischen Kleine Petersgrube und Große Petersgrube (rechts).*









*Holstentor, Salzspeicher, hinter der Obertravenbrücke die Holstentorbrücke.*



*Ein paar Meter weiter, Blick von der Obertravenbrücke.*



*Lübeck's Salzspeicher, Geschichte in der Überflutungszone.*







*St. Marien, Salzspeicher, St. Petri.*



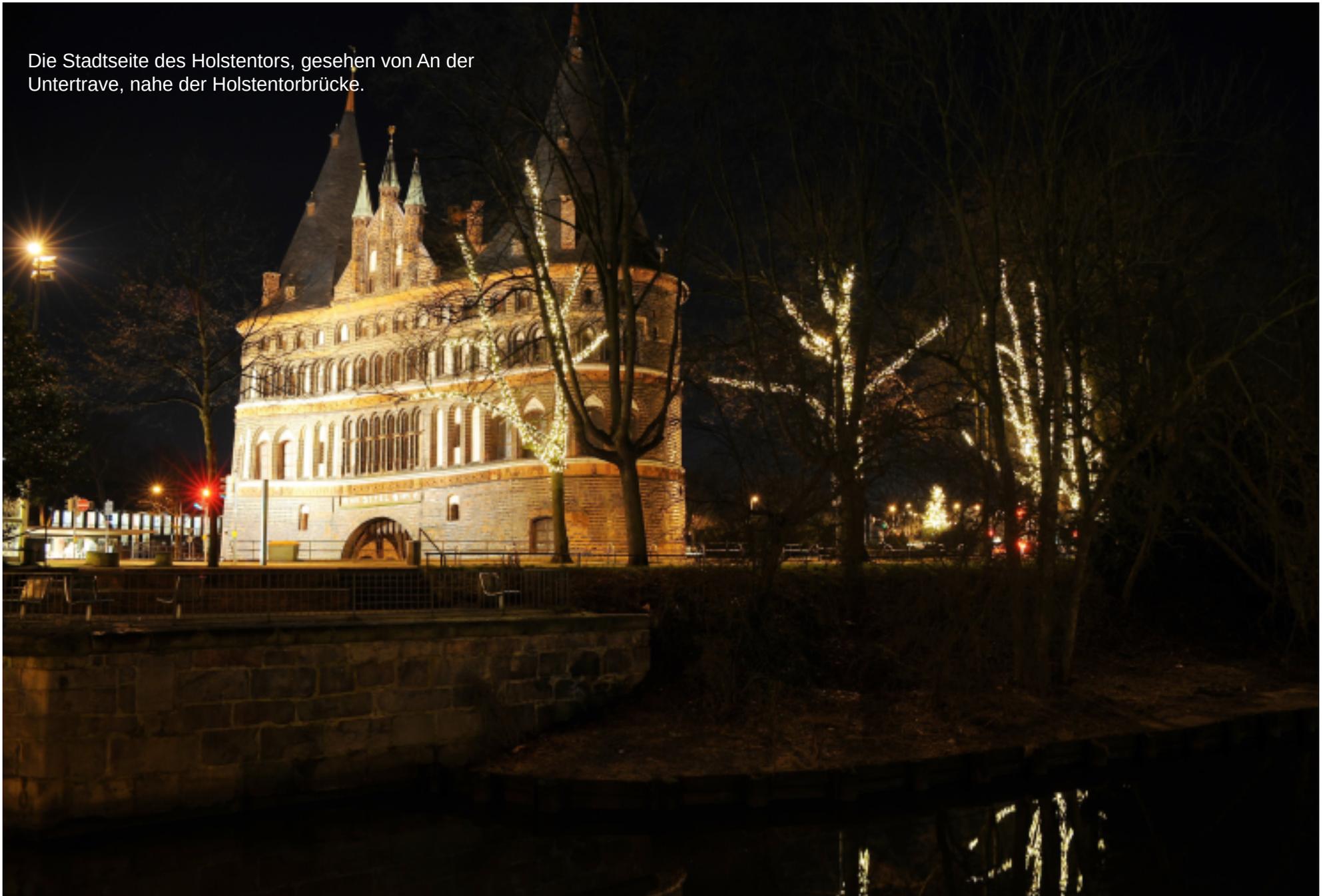
Rund um das Holstentor. Es gibt Hinweise auf eine erste Brücke im Jahr 1216, keine Beschreibungen zum Aussehen erster Bauten. Das aktuelle Holstentor wurde bis 1478 in sumpfiges Gelände am Traveufer gebaut. Steigende Meeresspiegel und Hochwasser, Vibrationen durch mehr Verkehr und schwerere Fahrzeuge verursachten ein Absinken und die Gefahr des Kippens. Das Tor musste durch Betonabfangungen im Untergrund und zwischen den Türmen stabilisiert und gerettet werden. Das Holstentor beherbergt eine stadtgeschichtliche Sammlung, Modelle der Bebauungen in der Vergangenheit.



*Holstentor, Salzspeicher, St. Marien,  
ein Blick von der Wallstraße.*



Die Stadtseite des Holstentors, gesehen von An der Untertrave, nahe der Holstentorbrücke.



*Das Holstentor am 6. Februar 2010.*



Holstentor, Salzspeicher, St. Marien.



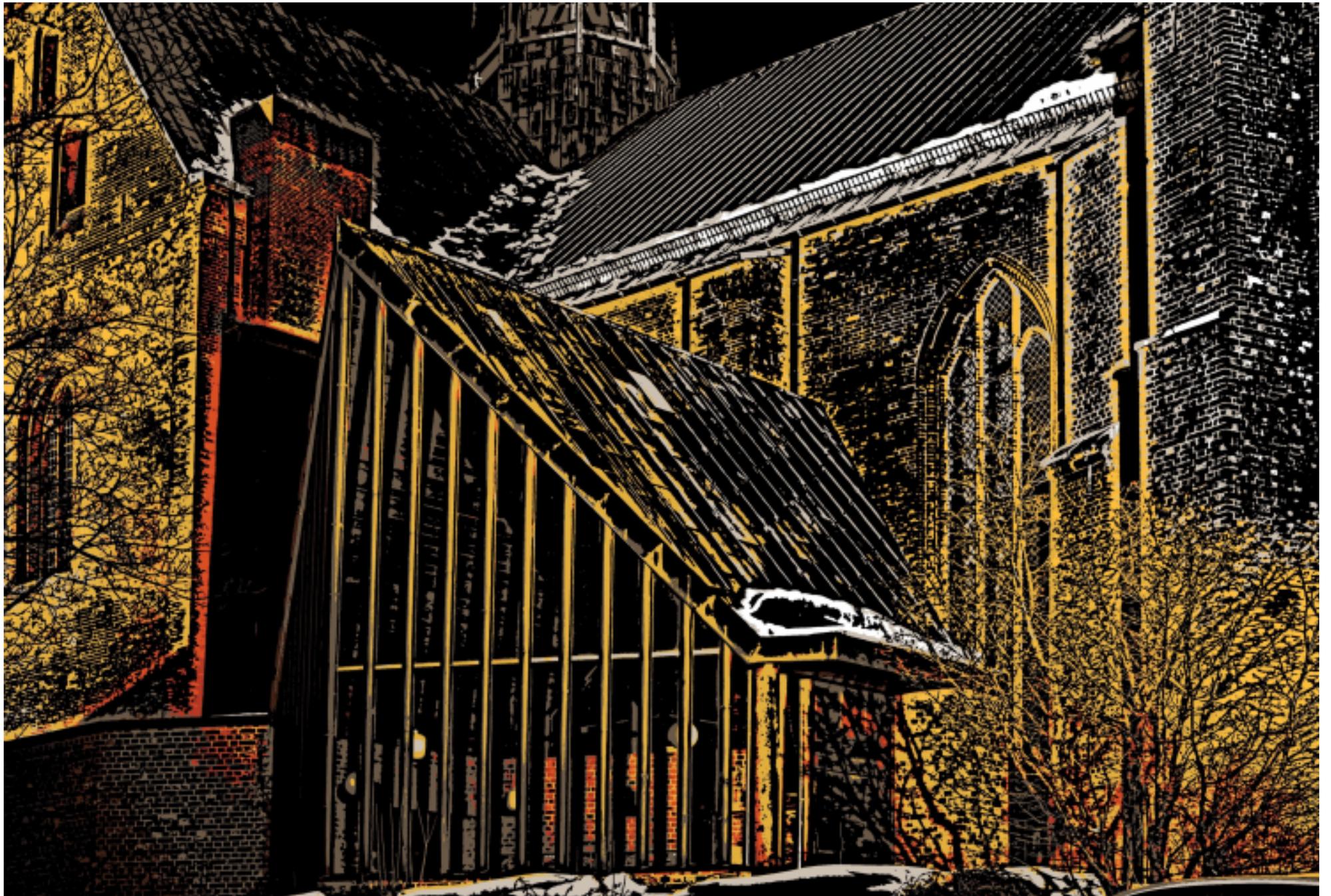


# Anhang

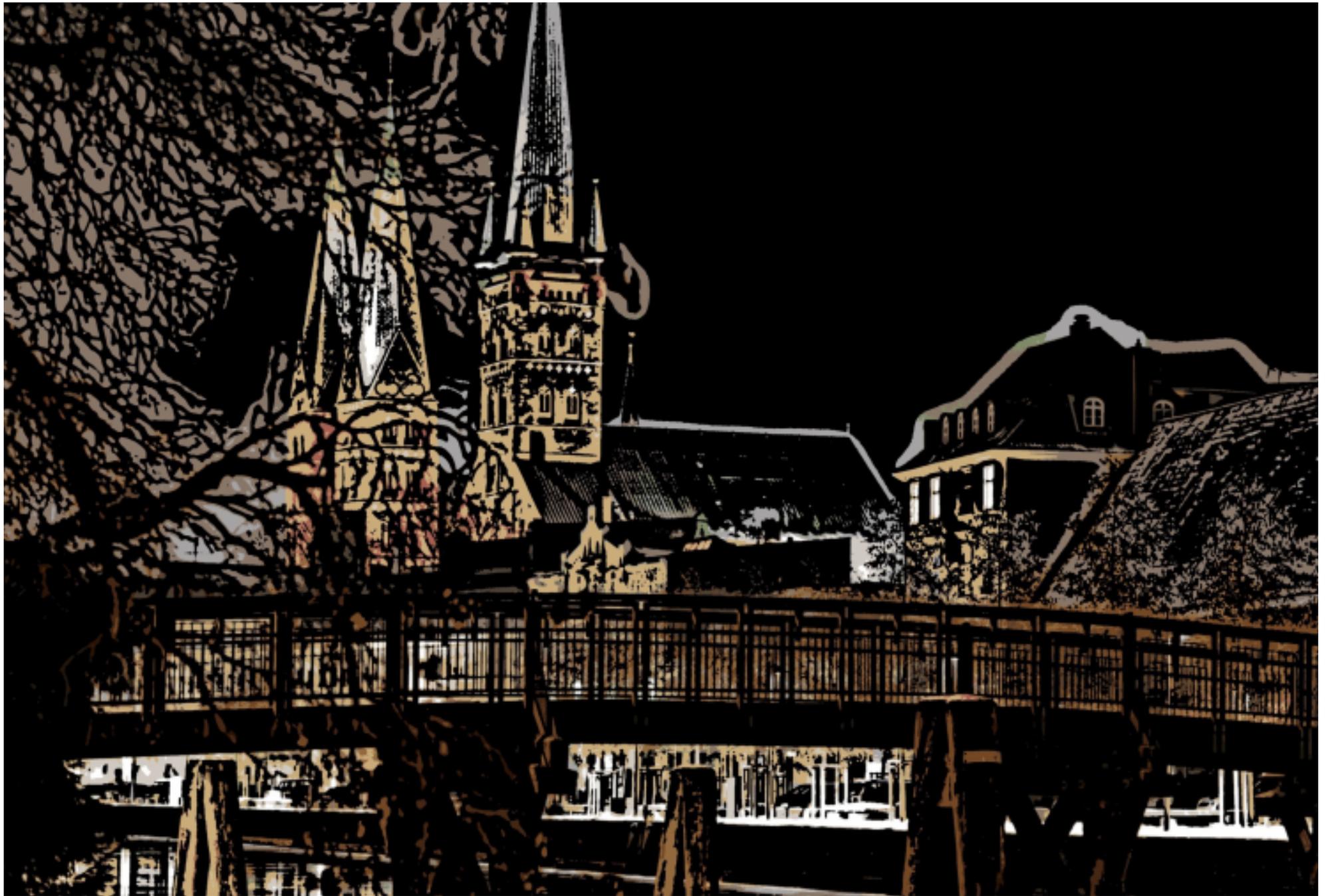
digital bearbeitet  
gefiltert

## Holzschnitte





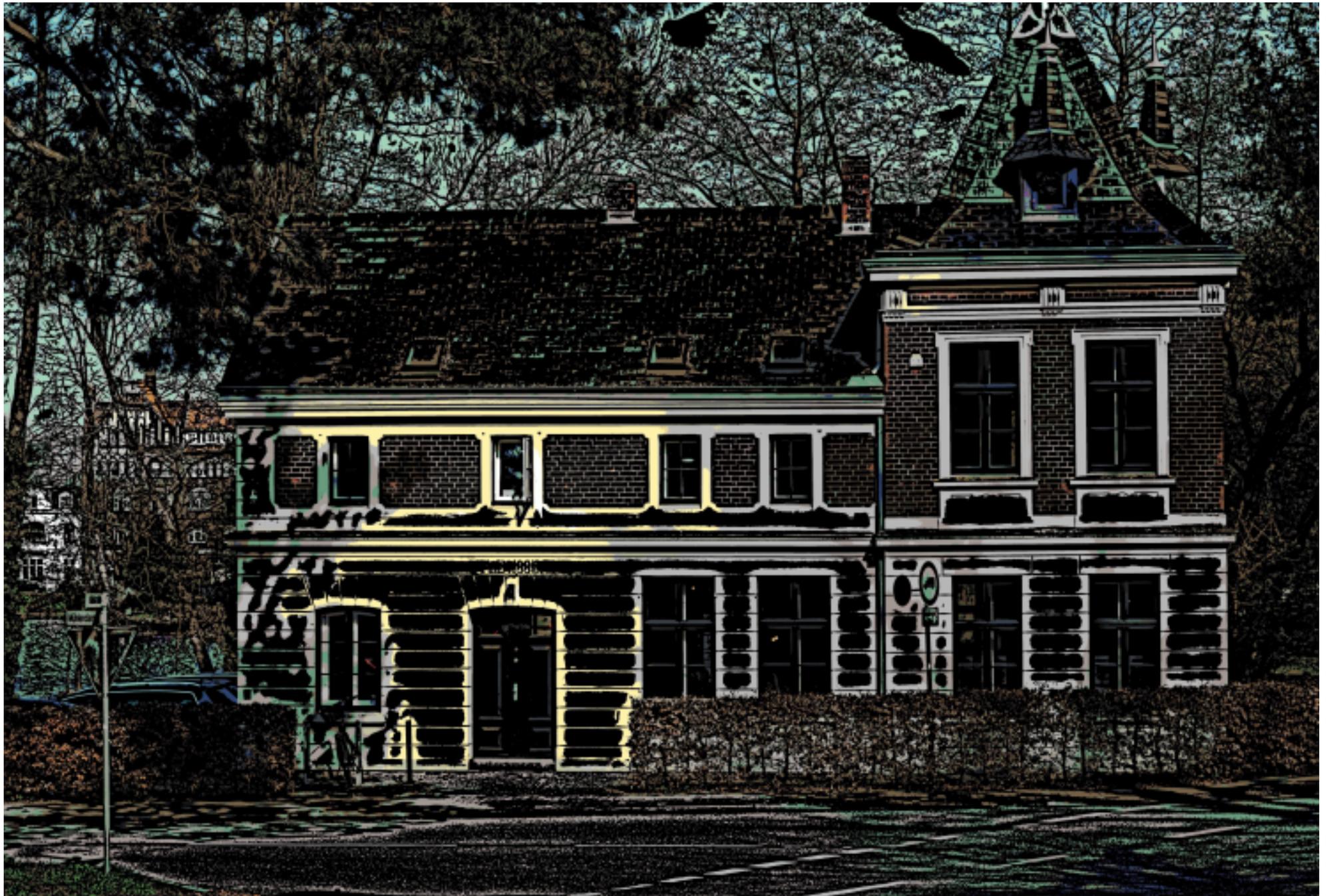




















Der Fundus besteht aus digitalisierten Filmen für Farbbilder und digitalen Aufnahmen.

Der dargestellte Zeitraum: Dezember, Januar und Februar in Wintern mit Schneefall und Temperaturen dauerhaft unter null Grad Celsius, zwischen 1982 und 2012.

Die Zusammenstellung der Bilder ergibt die Verläufe mehrerer Wanderungen.

### **Teil 1, 96 Seiten**

Die Wanderung 1 beginnt in Eichholz am „Kleiner See“, an der Wakenitz entlang bis zum Drägerpark.

Wanderung 2 beginnt am alten Gasometer, vorbei am Düker, Mühlenteich, um den Dom und über den Mühlendamm zur Obertrave bis zum Holstentor.

### **Teil 2, 96 Seiten**

Wanderung 3 startet am Holstentor, führt an der Musik und Kongresshalle vorbei, an der Trave entlang bis zum Ende der Willy-Brand-Allee.

Wanderung 4 führt um das Burgtor zum Gustav-Radbruch-Platz für einen Blick auf den Klughafen. Von dort geht es weiter zum Markt am Rathaus. Anschließend führt der Weg zum Kolk, zum Puppen-Theater und der Straße „Große Petersgrube“.

